

STARS

Ausgetalkt

Seit sie Michael Stich ehelichte, kämpft Jessica Stockmann darum, als Schauspielerin und Moderatorin ernst genommen zu werden. Knapp ein Jahr nach dem Start als TV-Präsentatorin auf Pro Sieben ist die Frau des Tennisstars ihrem Ziel ferner denn je. Bestandteil ihrer Abmachungen war, heißt es in ihrem Umfeld, dass sie außer in den wöchentlichen Zusammenschritten aus krawalligen Talkshow-Schnipseln („Talk Talk Talk“) bis Ende 1999 auch in zwei filmischen Eigenproduktionen des Kirch-Senders mitwirken sollte. Das habe der damalige Programmdirektor Borris Brandt zugesichert – die gelernte Schauspielerin Stockmann habe daraufhin ihre Honorarvorstellung auf schätzungsweise unter 10 000 Mark pro „Talk Talk Talk“-Sendung reduziert. Beide Filmprojekte kamen bisher aber nicht zu Stande. Zudem musste sie „Talk Talk Talk“ jetzt abgeben, der Vertrag mit der Partygängerin, die im Sender als schwierig gilt, wird nicht verlängert. Nachfolgerin ist voraussichtlich Sonya Kraus, 27, die Stockmann bereits im Februar vertreten hatte. Die Blondine ist bisher als Assistentin beim „Glücksrad“ auf Kabel 1 aufgefallen.



Stockmann



Viva-Moderatorin Milka, Gorny



F. KREMS / AGENTUR FOCUS

FERNSEHEN

„Faxen dicke“

Viva-Chef Dieter Gorny, 46, über deutsches Musik-TV und den Börsengang seiner Gruppe

SPIEGEL: Ihr Erzrivale MTV glaubt, das Unternehmen Viva sei bei Jugendlichen nicht mehr cool. Was wollen Sie in einem solchen Zustand an der Börse?

Gorny: Wir sind schneller, besser, profitabler – was hat das mit cool zu tun? Im Übrigen belegen unsere Umfragen, dass MTV als eintönig und karg empfunden wird, wir aber als warm und glaubwürdig. Und vor allem: Die TV-Quoten zeigen, dass wir vor der Konkurrenz liegen.

SPIEGEL: MTV hält sich neuerdings wieder für den Marktführer. Das soll die jüngste AWA-Studie, eine Umfrage in der Werbeindustrie, belegen.

Gorny: Danach haben auch bei uns Hunderttausende mehr eingeschaltet. Die Umfrage gibt letztlich nur wieder, dass MTV in knapp 30 Millionen Haushalten zu sehen ist, wir aber in nur 20 Millionen, da uns noch ein Platz auf den reichweitenstarken Astra-Satelliten fehlt. Mit den über 100 Millionen Mark, die uns der Verkauf von 26 Prozent unserer Aktien beim Börsengang am 19. Juli voraussichtlich bringt, werden wir das schnell ändern. Ich habe die Faxen

dicke und werde dem Wettbewerb damit endgültig das Maul stopfen. Auch mit unseren Investitionen in ein neuartiges Online-Angebot werden wir MTV überbunden: Damit können wir sogar erstmals Spots im Internet zeigen.

SPIEGEL: Ihre Redaktion weigert sich hartnäckig, erfolgreiche Musiktitel der „Big Brother“-Teilnehmer zu senden, die an der Spitze der Hitparade stehen. Warum?

Gorny: Die Redakteure glauben wirklich, die Musik sei zu schlecht für das Programm. Wir haben aber beispielsweise Alex interviewt und seine Single vorgestellt. Doch in das Standardangebot, die Rotation, nehmen wir solche Titel nicht auf, weil wir nicht in den Ruf eines Ballermann-Ibiza-Senders kommen wollen. Das würde die ambitionierte Jugendmarke Viva verwässern.

SPIEGEL: Lieber kooperieren Sie mit dem ZDF und dem SFB. Ist Viva eine Art Viagra für Öffentlich-Rechtliche?

Gorny: Die bekommen junges Programm, wir neue Zuschauer – eine prima Sache für beide. Derzeit reden wir zum Beispiel über eine Kooperation mit dem WDR rund um dessen alte Erfolgsmarke „Rockpalast“. Wir würden dann gemeinsam produzieren und die Konzerte auf unseren Kanälen je nach Gusto getrennt ausstrahlen. Damit würden wir zusammen das Lebenswerk des verantwortlichen WDR-Redakteurs Peter Rüchel retten – und das ist es wert.

TV-KABEL

Sonderrolle in Berlin

Die Deutsche Telekom hat für Verkaufspläne im Kabel-TV-Geschäft neue Mitspieler gefunden. So soll in Berlin eine israelische Software- und Kabelfirma einsteigen. Die Mehrheit aber will die Telekom behalten – weil sie in der Hauptstadt ein Multimedia-Vorzeigeprojekt braucht und wegen angeblicher

Sicherheitsfragen. E-Mails und Datentransfers der Regierung über das Kabel sollen dank der Telekom, mehrheitlich immer noch im Bundesbesitz, streng geschützt werden. Für die Kabelnetze in Norddeutschland sowie in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen soll dem US-Investor Gary Klesch auch die US-Investmentbank Goldman Sachs zur Seite stehen. Die Milliarden-Investitionen will Klesch in Hessen, wo er schon den Zuschlag bekam, mit einem großen Partner teilen: dem britischen Konzern NTL.